



NEUER NAME, NEUES GLÜCK

Der Name „Phasemation“ kommt Ihnen nicht bekannt vor? Nun, vielleicht sagt Ihnen „Phase Tech“ mehr – offensichtlich hat es mit der ursprünglichen Namensgebung Probleme gegeben, auf jeden Fall hat man umfirmiert und dabei gleich das komplette Produktportfolio erneuert

Noch einmal zur Erinnerung: Phase Tech, jetzt Phasemation, ist das Steckenpferd des Firmeninhabers von Kyodo Denshi, einem Zulieferer höchstwertiger Messausrüstung für die IT-Branche. Vor einigen Jahren hat dieser Noboyuki Suzuki beschlossen, das Know-how seiner Firma auch in den Dienst höchstwertiger Musikwiedergabe zu stellen.

Angesichts einer Situation, die noch nicht besorgniserregend, aber zumindest auf dem Weg dahin ist, eine begrüßenswerte Entscheidung. Was ich damit meine? Nun, eine Entwicklung ist abzusehen: Die kleinen, feinen Tonabnehmermanufakturen sterben aus oder sind auf dem Weg dahin, ganz einfach, weil die alten Meister der Zunft es zumeist verpasst haben, ihre



Der Duraluminium-Korpus mit DLC-Beschichtung ist das Markenzeichen der Phasemation-Tonabnehmer

Traditionell gibt es kein gefrästes Gewinde für die Montage – die geraden Kanten erlauben eine recht einfache Montage



Kunst (oder profaner: ihr Handwerk) an Nachfolger weiterzugeben. Und so sitzen, vor allem im Land der aufgehenden Sonne, sehr alte Männer an ihren Werkbanken, fertigen edle Systeme in homöopathischen Stückzahlen, so lange es geht und hören dann einfach auf, wenn es eben nicht mehr geht. So zuletzt geschehen mit Takeda San, dem Designer, Entwickler und Hersteller exzellenter MC-Tonabnehmer seit den späten 70er-Jahren, der aus Altersgründen aufgehört hat und eine schmerzhaft Lücke hinterlassen hat – ich selbst habe mit einem von ihm gebauten Mark-Levinson-System eine ganze Weile sehr viel Musik gehört.

Insofern begrüße ich es außerordentlich, dass es tatsächlich auch Neugründungen im Bereich Tonabnehmer gibt, von denen aufgrund einer auch personell etwas breiteren Aufstellung und (zumindest teilweise) Automatisierung des Fertigungsprozesses Kontinuität zu erwarten ist.

Begonnen hat Phasemation (ich erspare Ihnen und mir ab jetzt das Springen zwischen den beiden Firmennamen) mit zwei Tonabnehmerreihen und den dazu passenden Übertragern. Die Topmodelle hörten auf den Namen P-1 und P-1G, während die deutlich günstigeren Systeme P-3 und P-3G hießen. Die Unterschiede zwischen den Systemen mit und ohne das „G“ lagen dabei nur in der Verwendung von etwas reinerem Kupfer als Spulendraht und Samarium-Kobalt-Magneten im Generator statt Neodym.

Das hier vorgestellte PP-300 ist dabei der direkte Nachfolger des P-3G, besitzt also dessen reinere Kupferlegierung in den Drähten und die schwereren Samarium-Kobalt-Magneten, während die

Compliance ebenfalls immer noch bei 8 mm/N liegt. Auch der auf einem Bornadelträger sitzende Abtastdiamant hat den Line-Contact-Schliff behalten, der mit Verdrümpfungsradien von 0,03 und 0,003 Millimetern versehen ist. Die angegebene Ausgangsspannung ist minimal von 0,27 auf 0,28 mV gestiegen, während die Gesamtmasse von 11,5 Gramm auf 11,1 Gramm gesunken ist. Ich denke, ich lehne mich jetzt nicht zu weit aus dem Fenster, wenn ich behaupte, dass hier das alte P-3G nur behutsam modellgepflegt wurde – was ich übrigens für eine hervorragende Idee halte,



Anpassungsmöglichkeiten gibt es nicht, dafür passt der Übertrager exzellent zum System PP-300

Der Übertrager T-300 basiert auf dem alten T-3, ist aber jetzt für noch niederohmigere Systeme ausgelegt



Mitspieler

Plattenspieler:

- Luxman PD-444 mit Micro Seiki MA-505L
- Transrotor ZET-3 TMD mit SME 5012

Phonoverstärker:

- Dynavector P75MkIII
- Quad Twentyfour P
- Leema Elements Ultra

Verstärker:

- Accuphase C2120 und A46
- ASR Emitter I
- Audes A10

Lautsprecher:

- Xavian Giulietta
- VIVO V20
- Kef Reference01

Gegenspieler

Tonabnehmer:

- Benz Ace L
- Dynavector Te Kaitora Rua
- Charisma MC-2



Gespieltes

Dire Straits
Communiqué

Franz Liszt
Klaversonate h-moll, Oleg Maisenberg

Antonin Dvorák
Cellokonzert H-Moll,
Mstislav Rostropowitsch,
Berliner Philharmoniker,
Herbert von Karajan

Ludwig van Beethoven
Sämtliche Sinfonien,
Gewandhausorchester Leipzig,
Franz Konwitschny

Patricia Barber
Café Blue

Miles Davis
Sketches of Spain

Oscar Peterson Trio
We Get Requests



Der bolzengerade Nadelträger ist aus Bor, einem extrem harten und verwindungssteifen Material



Dem Headshell ist ein ganzer Schraubensatz in passender Optik beigelegt

halte ich doch das P-3G nach wie vor für eines der grandiosesten noch bezahlbaren Tonabnehmersysteme, das ich jemals hören durfte. Apropos bezahlbar: Es gibt eine schlechte Nachricht. Der Preis des PP-300 liegt inzwischen bei 1.680 Euro, gegenüber den 1.350 Euro fürs P-3G vielleicht nicht der ganz riesige Sprung, angesichts der Tatsache aber, dass das mit knapp über 1.000 Euro bepreiste und ebenfalls vorzügliche P-3 ersatzlos gestrichen wurde, ein bemerkbarer Unterschied, was den Einstieg angeht.

Die offensichtlichste Besonderheit der Phasemation-Systeme war schon immer der Korpus aus Duraluminium, der noch einer „DLC“ (Diamond-like Carbon) genannten Oberflächenbehandlung unterzogen wurde, was den Systemen ihr charakteristisches Äußeres und eine besondere Steifigkeit verleiht. Das Topmodell PP-1000 hat übrigens jetzt auch diesen Body – auf den früheren Holzkorpus der P-1-Modelle hat man inzwischen verzichtet.

Bekommen haben wir das PP-300 im Set mit dem passenden Übertrager T-300 und dem umgestalteten Headshell CS-1000, das gegenüber dem CS-1 eine größere Aussparung hat und somit leichter geworden ist – okay, 25 Gramm Masse in Form einer Tonabnehmer-Headshell-Kombination



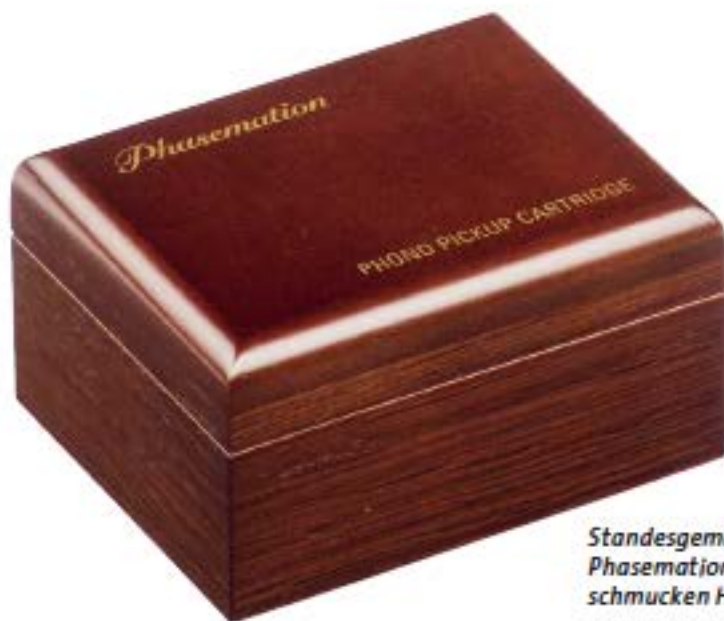
Phasemation PP-300

- Preis	1.680 Euro (System P-3) 680 Euro (Übertrager T-300) 250 Euro (Headshell CS-1000)
- Vertrieb	Axiss Europe
- Telefon	0234 3254190
- Internet	www.axiss-europe.de
- Garantie	2 Jahre
- Gewicht	11,1 g
- Nadelschliff	Line Contact 0,03 x 0,003 mm
- Compliance	8 µm/mN
- Ausgangsspannung	0,28 mV (1 kHz, 5cm/sek)
- Übertragungsbereich	10 Hz - 30 kHz
- Kanalabweichung bei 1 kHz	1 dB
- Empfohlene Auflagekraft	20 mN (17 - 20 mN)
- Abschlussimpedanz	ab 40 Ohm
- Einspielzeit	etwa 50 Stunden

Unterm Strich ...

- Das Phasemation PP-300 ist die optimale Synthese aus dem dynamischen P-3 und dem detailverliebten P-3G – ein System, das offenbar nur aus Stärken besteht und bei jeder Musikrichtung den richtigen Ton findet.





Standesgemäß kommt das Phasemation-System in einer schmucken Holzschatulle



Immer noch der massivste Nadelschutz, den ich kenne: Die Haube des PP-300

sind immer noch nicht gerade wenig, gegenüber den fast 29 Gramm mit dem CS-1 aber ein Schritt in die richtige Richtung. Montiert wird das PP-300 nach alter Väter Sitte mit Schrauben und Muttern – eingefräste Gewinde gibt es nach wie vor nicht. Dank des exakt sitzenden Nadelträgers kann man bedenkenlos anhand der geraden Korpuskanten justieren, lediglich für den VTA muss man ein bisschen unter das System peilen.

Mangels Vergleichsmöglichkeit kann ich das PP-300 nur schlecht direkt in Relation zum P-3 und dem P-3G setzen – ich hatte aber beide Systeme lang genug an meinem festen Setup laufen, dass ich zumindest richtungsweise eine Klangeinschätzung abgeben kann.

Tatsächlich kultiviert das neue Phasemation (an einem ausreichend schweren Arm) die Qualitäten beider Vorgängermodelle, wobei ich es tendenziell eher auf der Seite der Detailfreude des P-3G einordnen würde. Und doch ist es nicht ausschließlich Feinsinn, der hier dominiert: Das PP-300 zeigt dabei auch eine beeindruckende Klarheit und Nüchternheit, die den Hörer unmittelbar an die Musik heranzuführt – man

hat einfach nicht den Eindruck, irgendetwas sei gesondert oder würde in eine bestimmte Richtung gedrängt. So kann ich beispielsweise meine alten Dire-Straits-Alben mit dem PP-300 in der erfrischenden Pracht ihrer einfachen und dabei druckvollen Aufnahmequalität genießen, um im Laufe einer Plattenseite die durchaus anspruchsvollen und vertrackten Figuren der Bass- und Rhythmusgitarre zu erforschen. Erfreulich finde ich die Weite und Tiefe, die das Phasemation abbildet, eine Qualität, die auch durch Zwischenschalten des Übertragers erhalten bleibt, während die klangliche Dichte sich noch einmal ein bisschen steigert und in eine sehr runde und dynamische Spielweise mündet.

Bei klassischer Musik sorgt das PP-300 für ein breit gefächertes Orchester mit ebenfalls sauberer und großzügiger Tiefenstaffelung – die Balance zwischen den einzelnen Musikern und dem Gesamtsound ist perfekt ausgewogen, so dass ich auch dem PP-300 wie seinen beiden Vorgängern nur eine ganz dicke Empfehlung mit auf den Weg geben kann!

Thomas Schmidt



Zwar nicht farbcodiert, aber trotzdem gut abzulesen: die massiven vergoldeten Pins des PP-300



Durch die Aussparung ist das CS-1000 nicht mehr ganz so schwer wie das CS-1